

In Gedenken an Leni – Heidi – Erni – Magda

Diese Gruppe von Frauen verbindet, dass sie mit Türken verheiratet waren, in Istanbul lebten und ihre fast gleichaltrigen Kinder in deutscher Muttersprache erziehen wollten. Sie haben bereits in den 1960ern zueinander gefunden.

Frau Agnes Sade war eine Generation älter. Sie hat ihren Mann bei der Olympiade 1936 in Berlin kennengelernt. Er vertrat damals die Türkei als Ringer und arbeitete gleichzeitig bei *Wagons-Lits*. Sie selber lebte hier im rein türkischen Umfeld und brachte ihrem Sohn kein Deutsch bei, was sie später bereute. Umso mehr ermutigte sie **Frau Magda** es bei ihren beiden Kindern (Muammer, Meryem) anders zu machen. Meine Mutter kam 1952 für zwei Jahre nach Istanbul, um Geld für das Studium zu verdienen, verliebte sich hier aber in den Richter Yavuz Findıkgil, heiratete ihn und blieb.

Als Nächstes folgte in den 1960er Jahren **Frau Erni** aus Österreich ihrem Ehemann und Bankdirektor Ferit Güngören in diese Stadt. Deren Tochter ist Absolventin der Mädchenschule in St. Georg. Nach dem Tod ihres Mannes gingen beide zurück nach Österreich. **Frau Heidi** kam fast zur gleichen Zeit mit Ehemann Lahut Kurtoğlu und Tochter Iris aus München. Auf Wunsch des Mannes ging die Familie zwischenzeitlich wieder nach Deutschland zurück. Sie kam aber nach dem Tod des Mannes mit Tochter und Enkel erneut nach Istanbul.

Frau Leni zog 1968 mit Tochter Hülya und Ehemann Erdem Tekin nach Istanbul. Als bedeutender Bau-Ingenieur arbeitete er am Projekt und beim Bau der ersten Brücke über den Bosphorus mit.

Meine Mutter Magda ist bereits 2013, Erni 2017 (in Wien), Heidi 2019 und die liebe Leni im April



Fr. Erni mit Tochter Yasemin, Fr. Leni mit Tochter Hülya, und Fr. Magda (v. li. n. re.)

2023 verstorben. Wir Kinder sind in Istanbul aufgewachsen. Iris lebt in Deutschland, Yasemin und Muammer in Wien. Hülya und ich sind weiterhin in Istanbul und wir sind bis heute – wie auch unsere Mütter seit den 1960er bzw. 1970er Jahren – mit den deutschsprachigen Gemeinden verbunden.

Als ich Hülya auf dem Friedhof in Feriköy begleitete dachte ich: ***Eine Epoche ist nun zu Ende.***

Ich war überrascht zu sehen, wie stark Leni integriert war. Trotz Ferien und Feiertage hat eine überwiegend türkische Gruppe (über 50 Personen) sie am zweiten Tag des Zuckerfestes zu ihrem Grab begleitet und mit Interesse und Anteilnahme der zweisprachigen Andacht beigewohnt.

Mit diesen Zeilen möchte ich unseren Müttern dafür danken, dass sie unser Leben durch die Muttersprache Deutsch und die interkulturelle Lebensweise bereichert haben. Dank auch an die Väter, die dies ermöglicht haben.

İyi ki onlar annelerimizdi. Başın sağ olsun Hülya.
[Gut, dass sie unsere Mütter waren.
Mein herzliches Beileid, liebe Hülya.]

Meryem Findıkgil